

Erfahrungsbericht European Nursing Module Denmark März 2025

VIA University College, Horsens, Dänemark

Studentinnen, Bachelorstudiengang Pflege PF22, 3. Studienjahr

1. Woche

Dialyse: Mein dreitägiger Aufenthalt auf der Dialysestation des Regionalkrankenhauses Horsens war eine bereichernde Erfahrung. Das Team war äusserst freundlich, und die Sygeplejersker (Pflegefachpersonen) beeindruckten mit ihrem Fachwissen und ihrer offenen Art. Besonders faszinierend war für mich, wie eigenständig die Patient:innen ihren Dialysealltag gestalteten. Sie führten selbstständig Gewichtsmessungen durch und nutzten die Behandlungszeit für verschiedene Aktivitäten wie Lesen, Arbeiten oder Trainings wie das Radfahren im Bett. Auch die langjährigen Beziehungen zwischen den Pflegefachpersonen und den Patient:innen haben mich beeindruckt – einige begleiten ihre Patient:innen über Jahre hinweg und erleben so persönliche Meilensteine hautnah mit.

Ein persönliches Highlight war der atemberaubende Blick aufs Meer aus den Patientenzimmern – ein wunderschöner Arbeitsplatz! Diese Erfahrung hat mir wertvolle Einblicke in die dänische Praxis gegeben und meinen Blick auf patientenzentrierte Betreuung erweitert.

Ambulatorium: Unser dreitägiger Austausch in einem dänischen Ambulatorium für gastrointestinale Erkrankungen war eine tolle und lehrreiche Erfahrung. Wir durften spannende Einblicke in die Behandlung von Morbus Crohn und Colitis ulcerosa gewinnen und konnten unter anderem Aszitespunktionen sowie die Verabreichung biologischer Medikamente beobachten.

Das Team war unglaublich offen und nahm sich viel Zeit, uns die Krankheitsbilder, die Abläufe im Ambulatorium und das dänische Gesundheitssystem näherzubringen. Besonders spannend fanden wir auch die Unterschiede in der Ausbildung zur Pflegefachperson.

Die entspannte und freundliche Atmosphäre hat es uns leicht gemacht, Fragen zu stellen und mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen. Wir haben viel gelernt und nehmen wertvolle Eindrücke mit – eine Erfahrung, die wir auf jeden Fall weiterempfehlen können!

Chirurgie: Während unseres Aufenthalts im Regionalkrankenhaus von Horsens hatten wir die Gelegenheit, einen Einblick in die Chirurgie zu erhalten, genauer gesagt in die Abteilung der Same Day Surgery (SDS). Drei ganze Tage verbrachten wir im Operationssaal und durften verschiedene Operationen hautnah miterleben. Besonders spannend war für uns der Unterschied in der Ausbildung der Fachkräfte im Operationssaal. In Dänemark werden die Pflegefachpersonen im OP als "Operationstechniker:innen" bezeichnet, ähnlich wie in der Schweiz. Allerdings gibt es einen wesentlichen Unterschied: Während in der Schweiz eine spezielle Weiterbildung erforderlich ist, um in diesem Bereich zu arbeiten, können Pflegefachpersonen in Dänemark direkt nach dem Studium im OP tätig sein. Sie erhalten lediglich eine etwa einmonatige Einführung, bevor sie eigenständig arbeiten. Die Atmosphäre im OP-Team war äusserst freundlich und hilfsbereit. Sowohl die Operationstechniker:innen als auch die Chirurg:innen erklärten uns geduldig jeden Schritt und standen jederzeit für Fragen zur Verfügung. Ein weiterer interessanter Aspekt war der Ablauf der Operationen selbst: Anders als in der Schweiz wurden die Patient:innen nicht liegend in den OP gebracht, sondern liefen selbstständig in den Operationssaal und wurden erst dort eingeleitet. Diese Erfahrung hat uns viele neue Eindrücke vermittelt und uns spannende Einblicke in die chirurgische Praxis in Dänemark ermöglicht.

Die drei Tage im Operationssaal waren äusserst lehrreich und boten uns die Möglichkeit, viele neue Erfahrungen zu sammeln. Der Austausch mit dem Team war sehr wertvoll, und wir konnten viele interessante Einblicke in die dänische OP-Praxis gewinnen. Insgesamt waren es spannende und bereichernde Tage, die uns viele neue Perspektiven eröffnet haben

2.Woche

Altersheim: In der zweiten Woche hatten wir die Gelegenheit, einen vertieften Einblick in den Alltag von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung zu erhalten.

Die Bewohner:innen verfügen über ein eigenes, gemietetes Zimmer und werden zusätzlich durch Pflegeassistent:innen sowie einer diplomierten Pflegefachperson betreut. Die Versorgung erfolgt ganzheitlich, wobei umfassend auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner:innen eingegangen wird und deren Wünsche bestmöglich erfüllt werden. Besonders hervorzuheben ist die Berücksichtigung und Förderung der persönlichen Individualität, die es den Bewohner:innen ermöglicht, ihren Alltag nach ihren eigenen Vorlieben zu gestalten.

In nahezu jedem Zimmer befindet sich ein Liftsystem, das einerseits der Sicherheit der Bewohner:innen dient und andererseits die körperliche Entlastung des Pflegepersonals gewährleistet.

Interkulturelle Begegnungen:

Gleich am ersten Tag in Dänemark hatten wir das Gefühl, eine unsichtbare Grenze überschritten zu haben – eine, die wir bis dahin nie hinterfragt hatten. Kaum angekommen, begrüßte uns unsere Koordinatorin mit einem freundlichen Lächeln und sprach uns direkt mit unserem Vornamen an. Kein «Frau» oder «Herr», kein förmlicher Nachname. Einfach nur «Du».

Zunächst nahmen wir das als kleine sprachliche Eigenheit wahr, doch schnell wurde klar: Das war kein Einzelfall, sondern tief in der dänischen Kultur verankert. An der Universität duzen die Studierenden ihre Dozierenden, Ärztinnen und Ärzte sprechen ihre Patientinnen und Patienten mit dem Vornamen an, und selbst im Spital gibt es keine Titel oder förmliche Anrede. Die Distanz, die wir in unserem Berufsfeld als selbstverständlich empfinden, schien hier nicht zu existieren.

Während die dänische Art der Kommunikation offen und vertraut wirkte, löste sie in uns ein Unbehagen aus. Wie bleibt Professionalität gewahrt, wenn sich alle auf Augenhöhe begegnen? Wir fragten uns, ob durch diese direkte Ansprache die Grenze zwischen Nähe und Distanz verschwimmen könnte – eine Grenze, die uns in unserer Arbeit Sicherheit gibt.

In einer Reflexionsrunde mit unserer Supervisorin Helle wurde uns bewusst, wie sehr wir das «Siezen» als Mittel der professionellen Abgrenzung verinnerlicht hatten. Das **Riemann-Thomann-Modell** (Riemann, 1961; Thomann, 1988) half uns, diesen

kulturellen Unterschied einzuordnen: Während die dänische Kultur Nähe in den Vordergrund stellt, sind wir es gewohnt, durch formelle Anrede eine gewisse Distanz zu wahren. Das Modell beschreibt vier Grunddimensionen der Persönlichkeit – Nähe, Distanz, Dauer und Wechsel – die unser Verhalten in sozialen Interaktionen beeinflussen (Riemann, 1961; Thomann, 1988). In diesem Fall zeigte sich der Kontrast besonders stark auf der **Nähe-Distanz-Achse**: Die dänische Kommunikation fördert eine offene, zugängliche Atmosphäre, während wir uns durch eine formellere Sprache eine professionelle Distanz bewahren.

Am Ende blieb für uns eine spannende Erkenntnis: Es gibt kein richtig oder falsch – nur unterschiedliche Perspektiven. Was für uns zunächst befremdlich wirkte, ist für die Däninnen und Dänen völlig normal. Genau solche Erlebnisse machen interkulturelle Begegnungen so faszinierend: Sie fordern uns heraus, unsere eigenen Normen zu hinterfragen und neue Blickwinkel zu entdecken.

Freizeit:

Skagen – Wo sich die Meere treffen

Ein absolutes Highlight des Dänemark-Austauschs war der Tagesausflug nach Skagen, dem nördlichsten Punkt des Landes. Nach einer gut 4,5-stündigen Zugfahrt von Horsens erreicht man die beeindruckende Küstenlandschaft. Besonders faszinierend war der „Grenen“, wo Nord- und Ostsee sichtbar aufeinandertreffen – ein einmaliges Naturschauspiel!



Das Wetter war perfekt, sodass man den gesamten Strand gemütlich entlanglaufen konnte – etwa 6 km pro Strecke. Die endlose Weite, das Rauschen der Wellen und die besondere Atmosphäre machten diesen Tag unvergesslich. Skagen ist definitiv einen Besuch wert und ein Muss für alle, die Dänemark erkunden!

Aarhus – eine Stadt voller Erlebnisse, Geschichte und herzlicher Begegnungen

Aarhus begeisterte uns vom ersten Moment an mit seiner besonderen Atmosphäre. Unser Tag begann beim Aarhus Street Food, wo uns die grosse Auswahl an

Gerichten sofort beeindruckte. Der Duft von frisch gebackenem Smørrebrød und exotischen Speisen lag in der Luft, während wir das geschäftige Treiben genossen.

Weiter ging es zum ARoS Kunstmuseum, wo uns besonders das Rainbow Panorama auf dem Dach faszinierte. Durch die farbigen Scheiben wirkte die Stadt jedes Mal anders – ein magischer Anblick. Im Innern beeindruckten uns die vielseitigen Ausstellungen, insbesondere die riesige, hyperrealistische Skulptur Boy, die fast lebendig wirkte. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch in Den Gamle By. Beim Spaziergang über das Kopfsteinpflaster zwischen historischen Fachwerkhäusern fühlten wir uns in eine andere Zeit versetzt. Besonders spannend fanden wir den 70er-Jahre-Laden, der mit nostalgischer Musik und typischen Produkten eine ganz eigene Atmosphäre schuf.

Doch das eigentliche Highlight erwartete uns am Abend: Unsere Buddys, dänische Studierende, hatten uns zu sich nach Hause eingeladen. Bei selbst gemachten Hotdogs und in entspannter Atmosphäre konnten wir sie im privaten Umfeld kennenlernen. Diese Geste war unglaublich herzlich und gab uns die Möglichkeit, mehr über den Alltag und die Kultur der Studierenden in Aarhus zu erfahren.

Aarhus hinterliess bei uns einen bleibenden Eindruck – eine Stadt voller Geschichte, Kunst, lebendiger Urbanität und echter Gastfreundschaft.



Kopenhagen: Kaum in Kopenhagen angekommen, spürt man sofort eine unvergleichlich positive Energie. Wir verbrachten ein entspanntes Wochenende in dieser atemberaubenden und zugleich stilvollen Stadt. Zwei Tage lang liessen wir uns treiben, schlenderten gemütlich durch die charmanten Gassen und genossen das fantastische Wetter.

Ein besonderes Highlight war unser Besuch in den Torvehallerne, wo wir die berühmten, köstlichen Smørrebrød und himmlische Törtchen probierten. Neben kulinarischen Erlebnissen nutzten wir die Zeit auch zum Shoppen und liessen uns von der einzigartigen Atmosphäre der Stadt mitreißen. Einen kurzen Abstecher machten wir in den „Botanisk Have“, den botanischen Garten – ein wahres Highlight mit seiner beeindruckenden Pflanzenvielfalt, den Schmetterlingen und einer idyllischen Atmosphäre.

Die Sonne, die freundlichen Menschen und das entspannte Flair machten unser Wochenende in Kopenhagen zu einem unvergesslichen Erlebnis.

